



VDP. DIE PRÄDIKATSWEINGÜTER

Neugierige Fragen

...an Hansjörg und Matthias Aldinger, Fellbach/Württemberg

1. Bist du gut vorbereitet für die Betriebsübergabe? Was hat am meisten dazu beigetragen?

Gefühlsmäßig sind wir bestens auf die Übergabe vorbereitet, da wir doch schon mehrere Jahre im Betrieb mitarbeiten und es ein nahtloser Übergang ist. Dafür wollen wir auch unserem Vater danken, welcher uns alle Freiheiten gelassen hat!

2. Was war für dich Motivation, in die Fußstapfen deiner Eltern zu treten?

Wir sind beide mit dem Weingut aufgewachsen und es hat jeder seine Stärken herausarbeiten können. Unterm Strich ist es einfach ein unglaublich vielseitiger Beruf und man kann jedes Jahr ein neues Produkt erarbeiten, hinter dem man steht!

3. Wolltest du schon immer Winzer/in werden oder hat es dich zunächst in eine andere Richtung verschlagen? Wie war dein Werdegang (Studium/Ausbildung etc., was waren deine Stationen in anderen Weingütern)?

Hansjörg:

Da es mir schon immer viel Spaß gemacht hat im Betrieb mitzuarbeiten, gab es nie ernsthafte Überlegungen einen anderen Beruf zu erlernen. Dennoch bin ich ein sehr vielseitiger Mensch und könnte mir jederzeit sehr viele andere Branchen vorstellen. Nach der Ausbildung in Württemberg war ich ein Jahr lang in einem Weinlabor und in Südafrika, bevor ich in Weinsberg meinen Techniker für Weinbau und Kellerwirtschaft gemacht habe. Die wohl prägendste Zeit war direkt im Anschluss bei Willi Bründlmayer, sowie auch einen Herbst in Neuseeland mitzuerleben.

Matthias:

Zuerst hatte ich die Fühler in Richtung Produktdesign ausgestreckt. Doch dann war der Weg klar in Richtung Weinbau ausgerichtet. Bernhard Huber hat mit seiner Philosophie über Rebe und Wein seinen Beitrag dazu gegeben, sich ganz dem Wein zu verschreiben. Es folgte eine Lehre bei Huber und Bassermann-Jordan. Danach kam das Weinbau - und Oenologie-Studium in Geisenheim. Gefolgt von einem Viertel Jahr Südafrika bei Thelema.

4. Was ist das Besondere an eurem Weingut / eurer Region?

Ganz klar unsere Monopollage Untertürkheimer Gips, die Nähe zur Landeshauptstadt Stuttgart, sowie auch unser Motto „Tradition und Fortschritt“ – nach welchem wir stets handeln.

5. Was unterscheidet die Junge von der alten Generation? Bei welchen Themen gibt es Meinungsunterschiede? Bzw. welche Gemeinsamkeiten hat bei Euch die junge und die alte Generation?



VDP. DIE PRÄDIKATSWEINGÜTER

Vielleicht trinken wir ein wenig „gerner“ den leichteren Stil und unser Senior den kräftigeren Stil. Gert entscheidet extrem schnell und wir schlafen gern mal `ne Nacht drüber. Wenn wir etwas machen dann sehr konsequent....alt wie jung!

6. Auf welche „Grundstein“ deiner Vorfahren bist du richtig stolz?

Auf unseren Großvater Gerhard, welcher das Weingut in der heutigen Form gegründet und auch die Lage Gips neu bestockt hat. Und mindestens genauso stolz sind wir auf unseren Vater Gert der sich sehr früh, weg von der Masse und hin zur Qualität orientiert hat und dabei das Remstal, sowie auch den VDP.Württemberg sehr geprägt hat!

7. Wie gehst du mit der Tradition Eures Weingutes um? Gibt es etwas, dass du auf jeden Fall übernimmst / fortführst? Was hat die Vorgängergeneration richtig gemacht?

Wir wahren die Tradition und bestimmt wird es immer einen Trollinger im Betrieb geben. In unseren Augen hat die Generation vor uns „fast“ alles richtig gemacht!

8. Was wird jetzt (noch) alles anders?

Mehr Chardonnay ☺

9. Welche Rolle spielt für dich die VDP.Mitgliedschaft bei der Betriebsübernahme?

Bei der Übernahme wenig. Generell spielt die VDP.Mitgliedschaft eine große Rolle für uns, da es immer wichtiger wird gemeinsam an einem Strang zu ziehen und die gleichen Ziele zu verfolgen!

10. Thema Klimawandel und Nachhaltigkeit – Welche Gedanken hast du dir dazu gemacht. Wirst du diesbezüglich im Betrieb aktiv?

Zu stoppen ist er nicht, aber es gab schon immer einen Wandel beim Klima. Unser Credo: Bewusster damit umgehen, weniger darüber reden, mehr machen!! Vor allem die Weinbergsüberfahrten mit dem Traktor weiter minimieren, Artenvielfalt durch noch mehr Einsaaten fördern und wenn möglich den Transport der Weine bündeln.

11. Wo siehst du dich in 10 Jahren?

Wenn wir uns selbst immer weiterentwickeln, sind wir sehr zufrieden. Denn das spiegelt sich in unseren Weinen wider. Zudem hoffen wir international immer bekannter zu werden, auch wenn das im Widerspruch zu dem Thema Transport und Klimawandeln steht!

12. Und wo siehst du den Weinbau in zehn Jahren?

Die Schere wird immer weiter auseinanderklaffen. Die schwierig zu bewirtschaftenden Lagen werden in der Masse brach liegen. Und hoffentlich wird der deutsche Weinmarkt international noch stärker!

Danke !